

Kommunikation

Gute Beispiele im Bereich Nachhaltige Entwicklung

Publikumswettbewerb: «Machen Sie Bern attraktiver»	2
Lokalfernsehen im Dienst der Sensibilisierung: «Onex_Autrement»	4
Postkarten zur Nachhaltigen Entwicklung: «Je fais la différence!»	6
Wanderausstellung: Erweiterbare Basismodule	8
Nachhaltige Entwicklung auf der Strasse: «Baden denkt weiter...»	10
Kontinuierliche Kommunikation: «viTHAL-News»	12
Sensibilisierung der Bevölkerung: «Agir pour la ville, ensemble»	14
Partizipative Prozesse: «Quartiers 21»	16
Sensibilisierung in kleinen Gemeinden	18
Der Kanton unterstützt die Gemeinden (1): Kompetenzverbund	20
Der Kanton unterstützt die Gemeinden (2): «Guide pour l'agenda 21»	22
Verwaltungsinterne Sensibilisierung: «Kaderseminar»	24
Nachhaltigkeitsbericht: Übersicht im Kanton Aargau	26
Kommunikation zur kantonalen «Strategie Nachhaltige Entwicklung»	28

Publikumswettbewerb: «Machen Sie Bern attraktiver»



Beschreibung

Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 der Stadt Bern wurde 2004 ein öffentlicher Wettbewerb unter dem Titel «Machen Sie Bern attraktiver» ausgeschrieben. Von 91 eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen wurden sechs Projekte und neun kurz- bis langfristig realisierbare Ideen mit einer Summe von CHF 60'000.– prämiert.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Ziel des Wettbewerbs war, dass sich die Berner Bevölkerung stärker mit der Nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt. Zudem sollte er zur aktiven Mitgestaltung des Nachhaltigkeitsprozesses anregen.

Umsetzung

Der Ausschreibung im Mai 2004 gingen Sponsoren- und Partnersuche sowie die Vorbereitung der Öffentlichkeitsarbeit voraus. Wichtigstes Informationsinstrument war ein Prospekt zum Wettbewerb und zur LA21. Dieser wurde über mehrere Kanäle wie den Stadtanzeiger, Auflage in Coop-Filialen und Quartierzentren sowie diverse Versände verbreitet und mit Aushängen in Trams und mit Plakaten begleitet. Die Wettbewerbsideen sollten in Plakatform (Format A3 bis A1) und kommentiert bis November 2004 eingereicht werden.

Die Beiträge wurden in aufwändiger Arbeit für die Jury aufbereitet. Dies beinhaltete Kommentare und Abklärungen der Fachstellen sowie Dokumentation und Archivierung. Die 12-köpfige Jury beurteilte den Nutzen für die Nachhaltige Entwicklung, den Einbezug Betroffener sowie Originalität und Form der Präsentation. Bei den Projekten wurde zusätzlich auf die Realisier- und Finanzierbarkeit geachtet.

An einer öffentlichen Veranstaltung wurden die Preise verliehen und die Wettbewerbsbeiträge in einer Ausstellung dem interessierten Publikum gezeigt. Dort durften die über 500 BesucherInnen zudem ihren Lieblingsbeitrag und die attraktivste Präsentation wählen.

Ausbezahlt wurde die Gewinnsumme, wenn ein schriftliches Vorprojekt und ein Finanzierungsplan vorhanden sowie Projektverträge abgeschlossen waren. Die Projekte wurden professionell begleitet und mit einem Evaluationsbericht beendet.

Ergebnisse

Dank der ausgelösten Aufmerksamkeit bei der Bevölkerung konnte das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung und der Lokalen Agenda 21 in der Stadt Bern breiter bekannt gemacht werden. Der Wettbewerb deckte bei den BürgerInnen vorhandene Ideen auf. Dieses Potential wurde nutzbar gemacht und der Bevölkerung die Möglichkeit zur Partizipation geboten.

Die Gewinnerprojekte wurden mehrheitlich erfolgreich realisiert. Dank den Evaluationsberichten konnten wertvolle Erfahrungen für nachfolgende Projekte gesammelt werden.



Beispielcharakter

Die Forderung nach Partizipation wurde verwirklicht, indem die Bevölkerung ihre Ideen in einer spielerischen und kreativen Form in die LA21 einbringen konnte. In einer öffentlichen Ausstellung wurde das Engagement der Bevölkerung ins Rampenlicht gestellt und die Nachhaltige Entwicklung durch konkrete Ideen und deren Umsetzung für die Öffentlichkeit greif- und sichtbar gemacht. Zudem war es möglich, auch die Privatwirtschaft zu involvieren (z.B. als Sponsoren und Jurymitglieder).

Bewertung

Der Wettbewerb sprach viele Leute an, die eine Vielfalt von latent vorhandenen Ideen ausarbeiteten und vorstellten. Während des öffentlichen Anlasses fand ein reger Austausch statt, der zu einer verstärkten Vernetzung führte. Die positive Resonanz des Wettbewerbs ist unter anderem auch auf die guten Partner bei der Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen.

Das sehr breit angelegte Wettbewerbsthema und eine fehlende messbare Zielsetzung wirkten sich jedoch eher negativ auf die politische Akzeptanz der Massnahme aus.

Zielgruppen

Breite Bevölkerung

Kosten

Gesamtkosten CHF 150'000.– (CHF 60'000.– für Preissumme; Rest für Sachmittel und Personalaufwand)

Finanzierung

CHF 100'000.– durch die Stadt Bern
CHF 50'000.– diverse Sponsoren aus Privatwirtschaft, vom Bund und vom Kanton Bern

Ort

Stadt Bern

Realisierung

März 2004 bis Dezember 2006

Kontakt

Marianne Brunner – Leiterin des Büros Lokale Agenda 21,
Amt für Umweltschutz und Lebensmittelkontrolle der Stadt Bern
Brunngasse 30, Postfach 124, 3000 Bern 7
Tel. 031 321 72 66, Fax 031 321 72 68 – lokaleagenda21@bern.ch

Information

www.bern.ch/leben_in_bern/sicherheit/umweltschutz/la21/

Bekanntere vergleichbare Projekte

- Die Fachstelle für Stadtentwicklung der Stadt Zürich führte 2002–2003 den Publikumswettbewerb «für ein zukunftsfähiges Zürich» auf der Suche nach frischen Ideen und Projekten für ein nachhaltiges Zürich durch: www.stadtentwicklung-zuerich.ch
- Die Lokale Agenda 21 der Stadt Bern setzte 2005–2006 den Kurzfilm-Wettbewerb «CO₂-Reduktion – und nun?» mit der Ausrichtung auf ein spezifisches Ziel um: www.klimafilm.ch

Lokalfernsehen im Dienst der Sensibilisierung: «Onex_Autrement»



Beschreibung

Im Rahmen der Agenda 21 von Onex wurden zwischen Oktober 2004 und Dezember 2005 auf dem lokalen Fernsehkanal «Canal Onex» 15 Sendungen unter dem Titel «Onex_Autrement» ausgestrahlt. Darin wurden Themen zur Nachhaltigen Entwicklung in verschiedenen Bereichen wie Energie, Abfall oder Ernährung thematisiert. 2007 entstehen zehn neue Sendungen zu den Themen ethisches Einkaufen, Mobilität, nachhaltiger Tourismus, partizipatives Forum, ecogestes etc.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die behandelten Themen nehmen Bezug auf konkrete Aktionen und Probleme in der Stadt, stehen teilweise aber auch ganz allgemein im Kontext der Nachhaltigen Entwicklung. Damit werden die Bewohner von Onex für die Nachhaltige Entwicklung und deren Dimensionen sensibilisiert und gleichzeitig werden Aktionen mit Schwergewicht «lokal – global» und Umwelt in der Stadt vorgestellt.

Umsetzung

Die Sendungen werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Onex und einem Auftragnehmer produziert. Dieser ist für die Dreharbeiten und den Schnitt zuständig, während die Stadt die konzeptuelle und organisatorische Arbeit liefert. Die sechs- bis achtminütigen Sendungen entstehen ungefähr in drei bis dreieinhalb Arbeitstagen. Sie bestehen im Wesentlichen aus einer Einleitung, in der externe Experten und Verantwortliche aus der Stadt zu Wort kommen. Anschliessend werden Aktionen in Onex gezeigt, gefolgt von Handlungsempfehlungen, den sogenannten «Ecogestes». Ankündigungen von Zukunftsprojekten in Onex runden das Thema ab.

Die Sendungen werden mehrfach ausgestrahlt und auf der Homepage der Stadtverwaltung aufgeschaltet. Zudem werden allen Primarschulen von Onex und dem kantonalen Erziehungsdepartement eine vollständige Sammlung der Sendungen zur Verfügung gestellt. Die Aufteilung in zwei Etappen ist bewusst geplant, um bei den Zuschauern eine dauerhafte Wirkung der Aktion zu erzielen.

Ergebnisse

Die Sendungen zeigen auf, was die Stadt in Richtung Nachhaltige Entwicklung unternimmt. Die Bewohner werden angeregt, aktiv zu werden, indem aufgezeigt wird, was sie selbst tun können und dass dabei Kosteneinsparungen möglich sind. Eine Umfrage zeigte, dass die BürgerInnen an den Sendungen sehr interessiert sind und es schätzen, von der Verwaltung direkt angesprochen zu werden.

Bei einer Meinungsumfrage zu «Canal Onex» kam zum Ausdruck: Knapp die Hälfte der BewohnerInnen schaut den Lokalsender und 12% der Zuschauer stufen die Sendung «Onex_Autrement» als ihre Lieblingssendung ein.



Beispielcharakter

Der gezielte Einsatz des Lokalfernsehens ist ein gutes Kommunikationsmittel, um die breite Öffentlichkeit zu erreichen. Durch den lokalen Bezug und die Alltagsnähe der aufgegriffenen Themen konnten die Identifikation mit den Inhalten und das Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt erhöht werden. Den BürgernInnen wurde konkret und auf einfache Weise gezeigt, was sie persönlich zur Lösung lokaler und globaler Probleme beitragen können und dass sie eine zentrale Rolle bei der LA21 spielen.

Bewertung

Die direkte Kommunikation mit der Bevölkerung ist dank des audiovisuellen Mediums gelungen. Es konnten relativ viele Leute erreicht werden, was in einer Stadt mit einem ausländischen Bevölkerungsanteil von ca.35% kein einfaches Unterfangen ist. Dass damit auch Leute angesprochen werden, die keine Zeitungen lesen (können), ist eine weitere Stärke der Massnahme.

Zentral für den Erfolg ist, dass EinwohnerInnen aus Onex in den Sendungen auftreten und dass ihre Aktionen mit den Massnahmen der Gemeindepolitik übereinstimmen.

Zielgruppen

Die breite Öffentlichkeit von Onex

Kosten

CHF 46'300.– für 25 Sendungen

Finanzierung

CHF 15'000.– vom Bund (ARE), CHF 12'000.– vom Kanton Genf, Rest durch die Gemeinde Onex

Ort

Onex (GE)

Realisierung

1. Etappe | September 2004 bis Dezember 2005 | 2. Etappe | ab Januar 2007

Projektleitung

Frédérique Haessig, LA-21-Koordinatorin der Stadt Onex

Kontakt

Frédérique Haessig
27 chemin Charles Borgeaud, 1213 Onex
Tel. 022 879 59 59, Fax 022 879 59 55 – f.haessig@onex.ch

Information

www.canalonex.ch – www.onex.ch

Bekannte vergleichbare Projekte

Der französische Fernsehsender «Direct 8» strahlt wöchentlich die Sendung «Touche pas ma planète» aus, die sich der Nachhaltigen Entwicklung widmet. Mehr Informationen unter:
www.direct8.fr/emissions/touche_pas_a_ma_planete/

Postkarten zur Nachhaltigen Entwicklung: «Je fais la différence!»



Beschreibung

Im Rahmen der «Juragenda 21», der Agenda 21 des Kantons Jura, wurden vier Postkarten mit Anregungen zu nachhaltigen Alltagshandlungen gedruckt. Die darauf empfohlenen Aktionen zu Freizeitmobilität, Konsum, Energieverbrauch und Wohnen sind weitgehend mit geringem Einsatz im Alltag umsetzbar und wurden auf der Homepage des Kantons vertieft. Die Verbreitung der Postkarten wurde durch eine Medienkampagne unterstützt.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Mit dieser Aktion wurden der Bevölkerung konkrete Verhaltenshinweise geliefert, um deren Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung zu verbessern. Die gewählten Bereiche enthalten die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit und sind mit der «Juragenda 21» bzw. der Jurassischen Politik gut zu vereinbaren.

Umsetzung

Die Karten entstanden in Zusammenarbeit zwischen dem Büro «Juragenda 21» und einem Grafikbüro. Auf der bebilderten Vorderseite der Postkarten wird kurz und mit Zahlen verdeutlicht ein nicht-nachhaltiges Verhalten beschrieben. Fett gedruckt folgt eine Handlungsempfehlung, um dieser Tatsache entgegenzuwirken. Auf der Rückseite hat es Platz für persönliche Nachrichten. Ergänzend dazu wurden im Internet weitere Handlungsempfehlungen zu den ausgewählten Bereichen publiziert.

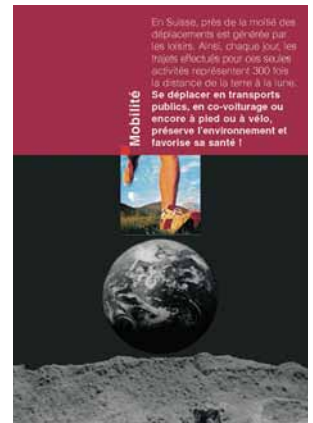
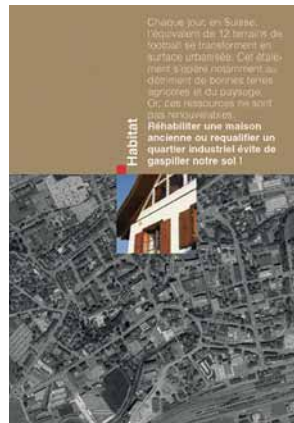
Für jeden Bereich wurden 3000, also insgesamt 12'000 Stück, gedruckt. Sie wurden an kantonalen Schaltern, in Bibliotheken und Museen aufgelegt oder können weiterhin per Internet bestellt werden. Im Sommer 2006 fand eine dreiwöchige Medienkampagne statt. In Zeitungsartikeln und im Jurassischen Lokalradio sowie mit Plakaten und Inseraten wurde auf die Aktion hingewiesen. Zudem war die Kampagne in dieser Zeit auf der Einstiegsseite der kantonalen Homepage präsent.

Ergebnisse

Hauptziel war, die Bevölkerung für die «Juragenda 21» und die Nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren. In Kombination mit der Medienkampagne konnte eine flächendeckende Informationsvermittlung gewährleistet werden. Aufgrund diverser Rückmeldungen lässt sich darauf schliessen, dass besonders die Empfehlungen in der Presse ein positives Echo ausgelöst haben. Wie weit die Bevölkerung die Verbindung zwischen der «Juragenda 21» und den Empfehlungen machen konnte, ist noch offen.

Beispielcharakter

Die Karten sprechen durch klare Botschaften und anschauliche Zahlenvergleiche an. Die Botschaften sind im Alltag meist leicht umsetzbar und vermögen die Nachhaltige Entwicklung mit konkreten Inhalten zu füllen. Mit den Postkarten wurde in einer ersten Phase niederschwellig auf das Thema Nachhaltige Entwicklung hingewiesen. Anschliessend wurden in einer konzentrierten Kampagne über Radio und Printmedien die Inhalte flächendeckend vertieft.



Bewertung

Ein wichtiger Erfolgsfaktor war die kooperative Partnerschaft mit den Medien, welche Webefläche umsonst zur Verfügung stellten. So konnte für geringe Kosten eine breite Bevölkerungsschicht erreicht werden.

Die Wirkung der Massnahme hätte durch aktives Verteilen an Ständen oder über Strassenaktionen noch gesteigert werden können.

Zielgruppen

Breite Öffentlichkeit

Kosten

Ca. CHF 20'000.– für Kampagne, Postkarten- und Plakatdruck
Arbeitsaufwand während ca. 2 Monaten 50 Stellenprozente

Finanzierung

Kanton Jura

Ort

Kanton Jura

Realisierungszeitpunkt

Auflage der Karten ab Dezember 2005 bis Juni 2006
Medienkampagne vom 29. Mai bis zum 18. Juni 2006

Kontakt

Rosalie Beuret – coordinatrice de «Juragenda 21»
2, rue des Moulins, 2800 Delémont
Tel. 032 420 53 10, Fax 032 420 53 11 – secr.sat@jura.ch

Information

www.juragenda21.ch

Bekannte vergleichbare Projekte

Die Stadt St. Gallen publizierte 2003 die Ergebnisse des Wettbewerbs «Bevor es zu spät ist...» auf Postkarten und Plakaten. Informationen dazu sind erhältlich beim Agenda-Büro, Fachstelle Umwelt und Energie.
www.umwelt.stadt.sg.ch

Wanderausstellung: Erweiterbare Basismodule



Beschreibung

Der Kanton Bern hat in Zusammenarbeit mit dem «Verein lokale Agenda 21 Agglomeration Interlaken» eine Wanderausstellung zur Nachhaltigen Entwicklung umgesetzt. Sie besteht aus vier Informationstafeln mit Beiträgen zur Vision der Nachhaltigen Entwicklung und einer Tafel zum Benchmarking zwischen fünf Kantonen. Zwei Faltprospekte ergänzen die Informationstafeln. Die Ausstellung wird interessierten Gemeinden, politischen Parteien, Vereinen und Verbänden gratis zur Verfügung gestellt.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Das Informationspaket vermittelt einem breiten Publikum in verständlicher Weise ausgewählte Basisinformationen zur Nachhaltigen Entwicklung. Damit wurde ein Grundlagenangebot geschaffen, um den Begriff der «Nachhaltigen Entwicklung» in der Bevölkerung bekannter und anschaulicher zu machen.

Umsetzung

Der «Verein lokale Agenda 21 Agglomeration Interlaken» gab den Anstoss für die Ausstellung. Bei der Umsetzung wurde dieser fachlich und finanziell vom Amt für Umweltkoordination und Energie unterstützt. Die Inhalte wurden gemeinsam bestimmt, wobei auf Übereinstimmung mit der «Strategie Nachhaltige Entwicklung» des Bundes geachtet wurde.

Interessierte können die Innenraum-Ausstellung beim Amt für Umweltkoordination und Energie gegen ein Depot von CHF 100.– und den Nachweis einer Haftpflichtversicherung umsonst ausleihen. Die Ausstellung wird idealerweise in einer grösseren Veranstaltung eingebettet gezeigt, in der lokale Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung oder weitere spezifische Themen aufgegriffen werden. In Interlaken wurde sie beispielsweise durch Informationen über die lokale Holznutzung, Energie und lokale Lebensmittelspezialitäten ergänzt. Die Ausstellung sollte durch eine lokale Person mit Grundwissen zur Nachhaltigen Entwicklung betreut werden.

Ergebnisse

Bisher wurde die Ausstellung an vier Orten in verschiedenen Kontexten eingebettet und ergänzt durch unterschiedliche zusätzliche Aktivitäten gezeigt: im Rahmen der Gewerbeausstellung in Interlaken, an einer Parteiveranstaltung, in einer Gemeinde und anlässlich einer Veranstaltung der Vereinigung Bernischer Bauverwalter und -inspektoren. Das Urteil der Organisatoren fiel dabei durchwegs positiv aus. Besonders geschätzt wurde, dass aufbereitete Grundlageninformationen zur Verfügung gestellt wurden.

Beispielcharakter

Die Wanderausstellung zeigt für ein breites Zielpublikum Grundwissen zur Vision der Nachhaltigen Entwicklung. Insbesondere wird verdeutlicht, dass Nachhaltige Entwicklung nicht nur Umweltschutz bedeutet. Die Ausstellungstafeln können flexibel in einem individuell gestalteten Rahmen gezeigt werden und bieten den Veranstaltern die Möglichkeit eigene Aktivitäten und Informationen zum Bereich Nachhaltige Entwicklung zu zeigen.



Bewertung

Die Erstellungskosten waren tief, und die Nutzungskosten sind ebenfalls sehr gering, denn die Tafeln sind leicht aufzustellen. Inhaltlich ist die Ausstellung leicht kombinierbar. Sie bietet gut verständliche und vielseitig nutzbare Grundinformationen. Der Informationsgehalt kann durch eine themengerechte Ergänzung und - wenn möglich - mit zusätzlichen Erlebniskomponenten massgeblich erhöht werden.

Zielgruppen

Breite Bevölkerung

Kosten

Produktionskosten CHF 16'000.– | Ausleihe umsonst (Depot CHF 100.–)

Finanzierung

Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern

Ort

Kanton Bern

Realisierung

Die Ausstellung steht seit August 2005 zur Verfügung.

Kontakt

Monique Kissling-Abderhalden – Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
 Amt für Umweltkoordination und Energie, des Kantons Bern
 Reiterstrasse 11, 3011 Bern
 Tel. 031 633 36 55, Fax 031 633 36 60

Information

www.be.ch/ae/

Nachhaltige Entwicklung auf der Strasse: «Baden denkt weiter...»



Beschreibung

Im Herbst 2005 wurden in der Stadt Baden unter dem Titel «Baden denkt weiter...» während drei Wochen Veranstaltungen und Aktionen zur Nachhaltigen Entwicklung durchgeführt. Installationen, Ausstellungen (u.a. zu Visionen von Kindern und Jugendlichen zur Zukunft der Stadt), Marktstände, Filmvorführungen, Vorträge, Exkursionen, Podiumsdiskussionen sowie ein Kochkurs wurden im Programm angeboten.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Veranstaltung sollte der Bevölkerung erste Impulse in Richtung nachhaltiger Lebensweise geben und ihr anhand von Beispielen und auf spielerische Art möglichst vielschichtig vermitteln, was Nachhaltige Entwicklung bedeutet. Darüber hinaus wurde aufgezeigt, welche Projekte diesbezüglich in der Stadt Baden bereits umgesetzt werden und was dies für die Stadt bedeutet.

Umsetzung

Die Veranstaltung wurde durch die Fachstelle Stadtökologie initiiert und koordiniert. Die Ziele (z.B. den Nachhaltigkeitsbegriff und Aktivitäten zur Nachhaltigen Entwicklung in Baden aufzeigen) wurden in einem Projektteam festgelegt. Anschliessend wurde mit Interessengruppen eine Ideensammlung durchgeführt. Die Ideen wurden strukturiert, gewichtet und die Zuständigkeiten festgelegt. Die weitere Organisation verlief bilateral zwischen der Fachstelle Stadtökologie und den zuständigen Stellen. Das Thema sowie pädagogische Anregungen dazu wurden ein Jahr im Voraus den Schulen bekannt gegeben.

Ein wichtiges Element der Themenwoche war der Nachhaltigkeits-Hinweiser, der auf einem zentralen Platz auf die Badener Nachhaltigkeitsprojekte und auf die Veranstaltungen hinwies. Ein weiterer Höhepunkt war das im Freien installierte Nachhaltigkeitsspiel, welches zur spielerischen Auseinandersetzung mit dem Thema anregte.

Das Veranstaltungsprogramm wurde an alle Haushalte verschickt. Zusätzlich wurde mit Plakaten und in Schaufenstern auf den Anlass aufmerksam gemacht. An allen Projektstandorten lagen Postkarten zu den einzelnen Projekten zum Mitnehmen auf. Vor und nach jeder Veranstaltung gab es entsprechende Medienberichte.

Ergebnisse

Die Fachstelle Stadtökologie konnte sich mit «Baden denkt weiter...» verwaltungsintern besser positionieren und in der Öffentlichkeit und unter Politikern eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltige Entwicklung lancieren. Diese wurde mittlerweile an prominenter Stelle in die Legislaturziele aufgenommen. Zudem wurde sichtbar, in welchen Bereichen sie in Baden umgesetzt wird, vermittelt wie sie messbar ist und zum individuellen Handeln angeregt. Die Veranstaltungen waren unterschiedlich gut besucht. Beim Nachhaltigkeitsspiel übten sich schätzungsweise 2000 Personen – darunter auch Jugendliche – spielerisch in einer symbolischen Balance zwischen den drei Nachhaltigkeits-Dimensionen.



Beispielcharakter

Nachhaltige Entwicklung wurde in den Themenwochen zum Erlebnis gemacht und konnte so interaktiv und spielerisch vermittelt werden. Die breite Palette der Aktivitäten zeigte, wie umfassend dieses Konzept ist und wo es jeden Einzelnen im Alltag betrifft. Durch die Attraktionen im öffentlichen Raum (z.B. Nachhaltigkeits-Hinweiser, Nachhaltigkeitsspiel und Feste) konnte auch ein Laufpublikum auf das Thema aufmerksam gemacht werden, das sonst kaum damit in Berührung kommt.

Bewertung

Mit vielfältigen Veranstaltungen, Attraktionen und besonders mit den öffentlichen Installationen wurde das Thema einem vielfältigen Publikum näher gebracht. Es bestätigte sich aber auch, dass es schwierig ist, die Bevölkerung mit diesem abstrakten Thema zu konfrontieren und häufig die Bereitschaft zu einer vertieften Auseinandersetzung fehlt. Zentraler Erfolgsfaktor sind Termine, die möglichst wenig in Konkurrenz zu alternativen Veranstaltungen stehen. Für die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit ist gute Sichtbarkeit und wiederholte Darbietung der Inhalte ausschlaggebend.

Zielgruppen

Gesamte Bevölkerung

Kosten

Drucke und Versande, Honorare für Externe, Apéros und Installationen insgesamt 27'000
Januar bis September 2005 ca. 30% Stellenprozent

Finanzierung

Stadt Baden und «Naturama» (Ankauf des Nachhaltigkeitsspiels)

Ort

Stadt Baden

Realisierung

Themenwoche: 24.8.–17.9.2005; knappes Jahr für Vorbereitungen

Kontakt

Corinne Schmidlin – Stadtökologie
Badstrasse 4, PLZ, Ort: 5400 Baden
Tel. 056 200 82 57, Fax 056 200 83 67 – corinne.schmidlin@baden.ag.ch

Information

www.baden.ch/stadtoekologie/ (keine Infos zur Themenwoche)

Bekanntere vergleichbare Projekte

Seit 2002 findet in der Stadt Genf im Rahmen der Agenda 21 jedes Jahr das «Fête du développement durable» statt. Das Fest wird in Zusammenarbeit mit dem Kanton und der Stadt Genf organisiert. An zwei Tagen werden Individuen, Interessengruppen, staatliche Fachstellen und Unternehmen dazu aufgefordert, einfach nachzuahmende und effiziente Aktivitäten im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung der Bevölkerung näher zu bringen. Zudem werden Foren, Workshops und weitere Veranstaltungen (Strassentheater, Konzerte, usw.) durchgeführt. www.ville-ge.ch/agenda21/ – www.geneve.ch/themes/ (developpement durable)

Kontinuierliche Kommunikation: «viTHAL-News»



Beschreibung

Mit der regelmässig aktualisierten Homepage und einem sechs Mal jährlich erschienenen Newsletter informierte der Verein Thal während fünf Jahren über die laufenden Aktivitäten des Projekts «viTHAL». Dieses Informationsangebot wurde ergänzt durch regelmässige Medienarbeit. Auf drei weiteren Homepages findet sich (teilweise über die fünfjährige Projektdauer hinaus) Wissenswertes zu den Teilprojekten «Naturpark Thal, viTHAL bewegt und zum Juraweg Thal».

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

«viTHAL» war Pilotregion des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit (APUG) des BAG. Vordergründiges Ziel war dabei, Umwelt- und Gesundheitsverhalten im Alltag zu verknüpfen und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. In der Region Thal lag der Schwerpunkt auf der Natur. Es wurden aber auch Projekte zu den Themen Bewegung, Ernährung, Konsum, Land- und lokale Wirtschaft (z.B. Gastgewerbe und sanfter Tourismus) durchgeführt. Mit dem vielseitigen Informationsangebot wurde in der Bevölkerung das Interesse an den knapp 20 Teilprojekten geweckt und wach gehalten sowie zur aktiven Teilnahme und nachhaltigeren Bewegungs- und Ernährungsgewohnheit angeregt.

Umsetzung

Der Newsletter informierte in knapper Form über Aktualitäten. Ausführlichere Informationen waren auf der regelmässig aktualisierten Homepage zu finden: Neuigkeiten und Ankündigungen auf der Einstiegsseite, zudem eine Übersicht über alle Projekte, ein Archiv und mehr. Ergänzt wurde sie durch drei eigenständige Homepages, die spezifisch über die grossen Teilprojekte informierten (www.naturparkthal.ch, www.vithal-bewegt.ch und www.jurawegthal.ch).

Die Zielgruppe des Newsletters wurde anfänglich per Post angeschrieben, mit der Wahlmöglichkeit diesen elektronisch oder weiterhin per Post zu beziehen. Weitere Personen wurden via Medien und direkt über die Projekte auf die Website aufmerksam gemacht. Zusätzlich wurde mittels Flyern sowie Tischsets in Gaststätten auf Website und Newsletter hingewiesen.

Ergebnisse

Das elektronische Informationsangebot wurde ergänzt durch mehrere hundert Medienberichte und Sendungen im Regionalradio. Eine Befragung zeigte, dass ca. 80% der Bevölkerung in der Region «viTHAL» kennen. Die Hälfte davon hat an Anlässen teilgenommen. Bei einzelnen Aktionen (z.B. bei «viTHAL» bewegt) waren dies bis zu 1500 Personen. Es wurde eine breite Bevölkerungsschicht erreicht, die das gesamte Programm in der Umfrage mehrheitlich positiv bewertete (72% vergaben die Note 5 oder 6) und die Attraktivität der Region dank «viTHAL» als erhöht einschätzte (88%).

Auf der Hauptseite bewegten sich die Besucherzahlen monatlich um ca. 2000, bei den spezifischen Projekthomepages ungefähr um 1000 pro Seite. Jeden Monat wurden um 400 Newsletter versandt.



Beispielcharakter

Vorbildlich ist besonders die Kombination verschiedener Medien. So konnten Personen mit ganz unterschiedlichen Informationsgewohnheiten erreicht werden. Durch Kontinuität und Aktualität wurde in dem mehrjährigen Prozess der Eindruck vermittelt, dass sich etwas tut und verhindert, dass die Bevölkerung das Interesse verlor. Im Hinblick auf die gewählte Zielgruppe waren sämtliche Informationen projektbezogen, konkret und handlungsorientiert.

Die separaten Homepages der grösseren Einzelprojekte ermöglichten zudem spezifische Interessengruppen - darunter auch überregionale (z.B. Touristen) - direkt anzusprechen.

Bewertung

Den Vorteilen wie Aktualität, konstante Verfügbarkeit und die Möglichkeit, das elektronische Medium nach Bedarf mit anderen Kommunikationsmitteln zu kombinieren, standen relativ geringe Erstellungs- und Betriebskosten gegenüber.

Zentral für den wirkungsvollen Einsatz war die Kombination mit anderen Medien. Die Medienarbeit erreichte die breite Bevölkerung in der Region, während die Website eher zur überregionalen Ausstrahlung beitrug. Zudem erleichterte sie die Berichterstattung, weckte Aufmerksamkeit und war sehr nützlich, um ausführlich zu informieren. Dabei hätte die Möglichkeit, sich mit anderen Websites zu vernetzen noch stärker ausgeschöpft werden können.

Zielgruppen

Breite Bevölkerung, Politiker, kantonale Fachstellen und Fachleute

Kosten

Programmierung und Gestaltung der «vITHAL» – Seite CHF 5000.-; für die Projektseiten CHF 3000.- bis 4000.- 20 Stellenprozente für Öffentlichkeitsarbeit

Finanzierung

Ca. je zur Hälfte durch Bund (BAG) und regionale Sponsoren (Gemeinden, Banken & Private)

Ort

Region Thal und Kanton Solothurn

Realisierung

2001 bis 2006

Kontakt

Hans Weber – Verein Region Thal
Tiergartenweg 1, Postfach 255, 4710 Balsthal
Tel. 062 386 12 30, Fax 062 386 12 13 – info@regionthal.ch

Information

www.vithal.ch

Bekanntere vergleichbare Projekte

Ähnliche Informationsangebote bieten die beiden anderen Pilotregionen des APUG: die Gemeinden des Hochplateaus von Crans-Montana mit dem Schwerpunkt Mobilität (www.paes-crans-montana.ch) und das Telli Quartier der Stadt Aarau mit dem Schwerpunkt Wohnen (www.telli-quartier.ch).

Sensibilisierung der Bevölkerung: «Agir pour la ville, ensemble»



Beschreibung

Die Stadt Genf richtet sich mit einer Publikationsreihe zum Thema «Nachhaltige Entwicklung» an die Bevölkerung. «Agir pour la ville, ensemble» und fünf themenbezogene Broschüren zu den Bereichen Sport, Natur in der Stadt, Mobilität, Energie und Kultur mit Bezug auf die Nachhaltige Entwicklung stellen der Bevölkerung Projekte der Stadtverwaltung vor und vermitteln damit einen konkreten Einblick in die Nachhaltige Entwicklung und deren Aktionsfelder.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Für ihre Agenda 21 hat sich die Stadt Genf drei Ziele gesetzt: ein Umweltmanagementsystem für die Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und die Erarbeitung von Nachhaltigkeitsindikatoren. Die vorgestellten Publikationen erfüllen klar den Auftrag zur Öffentlichkeitsarbeit.

Umsetzung

Die erste Broschüre «Agir pour la ville, ensemble» erschien 2005. Sie zeigt mittels vorgestellten Projekten den Aktionsradius der Genfer Agenda 21 und der Nachhaltigen Entwicklung der Stadt insgesamt. Im 2006 folgten fünf weitere Broschüren, die in Bezug auf die spezifischen Aktionsfelder Sport, Energie, Mobilität, Kultur und Natur die Themen anhand weiterer Projekte vertiefen. Die Broschüren entstanden in enger Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle Unité Agenda 21 und den fünf Departementen der Stadt, die je ein Thema vorgegeben haben.

Die Überblicksbroschüre wurde an der Ausstellung «Die Welt von oben» von Yann Arthus-Bertrand 2005 in Genf präsentiert, die thematischen Folgebroschüren am Genfer «Fête du développement durable» 2006. Überdies wurden die Broschüren in der Genfer Stadtzeitung vorgestellt und an Veranstaltungen, Standaktionen und an öffentlichen Informationsschaltern abgegeben (sie können auch vom Internet herunter geladen werden).

Ergebnisse

An der von ca. 200'000 Personen besuchten Ausstellung von Arthus-Bertrand und an weiteren Veranstaltungen wurden die Publikationen von der Bevölkerung gut aufgenommen.

Beispielcharakter

Die ansprechend gestalteten Broschüren im attraktiven, handlichen Format regen zum Schmökern und einer Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltige Entwicklung an. Sie fördern anhand der aufgezeigten konkreten Beispiele und Aktionen das Verständnis für das Thema und tragen zu einer erhöhten Identifikation mit der Stadt bei.



Bewertung

Der besondere Nutzen der Broschüren liegt darin, dass sie der Bevölkerung die Nachhaltige Entwicklung und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten anhand konkreter Beispiele näher bringen. Insofern werden damit auch die Aktivitäten der Verwaltung gewürdigt.

Eine besondere Herausforderung war zum einen, das abstrakte Thema (be)greifbar zu machen ohne zu langweilen und zum andern, die einzelnen Departemente inhaltlich sowie vom Umfang ihrer Aktivitäten her ebenbürtig zu berücksichtigen.

Zielgruppen

Bevölkerung, indirekt Verwaltung

Kosten

CHF 44'000.–; ca. 100 Stellenprozent während vier Monaten

Finanzierung

Stadt Genf

Ort

Stadt Genf

Realisierung

2005 bis 2006

Kontakt

Claudine Dayer Fournet – Déléguée à l'Agenda 21, Unité Agenda 21
Palais Eynard, Rue de la Croix-Rouge 4, case postale 3983, 1211 Genève 3
Tel. 022 418 29 00, Fax 022 418 29 01 – agenda21@ville-ge.ch

Information

www.ville-ge.ch/agenda21/

Bekanntere vergleichbare Projekte

- Das kantonale Amt für Nachhaltige Entwicklung des Kantons Genf hat 2005 für die Bevölkerung unter dem Titel «Pour une consommation responsable» 20 lose Informationsblätter erstellt, die praktische Ideen und Anregungen zu einem nachhaltigen Konsumverhalten geben. Die Blätter können in allen Migros-Filialen sowie per Internet bezogen werden. Bisher wurde 23'000 Exemplare verteilt und das Echo aus der Bevölkerung ist ausgezeichnet. www.ge.ch/agenda21/
- Zwei weitere Beispiele wurden von der Unité Agenda 21 der Stadt Genf für die Verwaltungsangestellten umgesetzt. Es ist aber denkbar, diese in abgewandelter Form für eine breitere Bevölkerungsschicht bzw. auch in nicht-staatlichen Unternehmen umzusetzen (www.ville-ge.ch/agenda21/):
 - 1 Auf der Rückseite der Lohnausweise der Verwaltungsangestellten wurden unter dem Titel «Eco-Verso» einfache umsetzbare Handlungsempfehlungen abgedruckt. Damit wurden bestehende Ressourcen sehr effizient genutzt.
 - 2 Zur Umsetzung des Umweltmanagementsystems wurde ab 2002 eine Karteibox ausgeführt, die praktische und alltagsnahe Handlungsempfehlungen zu den Themen Einkaufen, Papier, Abfälle, Gesundheit und Sicherheit, Energie sowie Mobilität gibt. Damit die Massnahme ihre volle Wirkung entfalten kann, sollte sie unbedingt mit Kommunikationsmassnahmen begleitet werden. Zudem sind die Karteikarten auch geeignet für den Einsatz im Bildungsbereich. In vereinfachter Form wurden sie im Kanton Waadt reproduziert. www.vd.ch/fr/themes/environnement/developpement-durable/developpement-durable-au-travail/

Partizipative Prozesse: «Quartiers 21»



Beschreibung

Unter dem Namen «Quartiers 21» führte die Stadt Lausanne im Auftrag des Regierungsrates zwischen 2003 und 2005 in einem vierstufigen Verfahren einen partizipativen Prozess durch. Dabei wurden Vorschläge aus der Bevölkerung zur Verbesserung der Lebensqualität aufgenommen, strukturiert und zu einem Aktionsplan verdichtet.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Seit 1999 wird in Lausanne die Agenda 21 in sieben Schritten umgesetzt. «Quartiers 21» fand innerhalb des Kapitels «Soziales und Wohnen» statt. Mit dem partizipativen Prozess wollte man die Nachhaltige Entwicklung für die Bevölkerung sichtbar machen, die Quartierstrukturen stärken und unter Einbezug der Bewohner die Lebensqualität erhöhen. Zudem sollte die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Politikern und der Bevölkerung verbessert und der Demokratisierungsprozess verstärkt werden.

Umsetzung

Die Projektleitung von «Quartiers 21» lag beim Privatbüro «ecos» und dem Hochschulinstitut C.E.A.T. der ETH Lausanne. Diese führten den Prozess in Zusammenarbeit mit drei Verwaltungsstellen durch. In einer ersten Phase wurde die gesamte Bevölkerung dazu eingeladen, ihre Besorgnisse, Ansichten, Wünsche und Ideen zur Verbesserung der städtischen Lebensqualität einzubringen. Dazu fanden von April bis Oktober 2003 in 10 Stadtteilen Zukunftswerkstätten statt. Zusätzlich wurde ein Workshop für Jugendliche und weitere für die ausländische Bevölkerung durchgeführt. In der zweiten Phase bis zum Frühjahr 2004 strukturierten Ausschüsse aus Vertretern der Zukunftswerkstätten, betroffenen Interessengruppen und Experten an jeweils vier Treffen in sieben thematischen Konsens-Konferenzen die eingebrachten Vorschläge und leiteten Handlungsempfehlungen daraus ab. Im Herbst 2004 wurden in der «Synthese finale» die Handlungsempfehlungen in den betroffenen Verwaltungsstellen einer Machbarkeitsstudie unterzogen. Daraus entstand zum Schluss ein Aktionsplan, der ab Sommer 2005 in fünf Schritten dem Gemeinderat unterbreitet wurde.

Die Bevölkerung wurde mit einem persönlichen Anschreiben, durch Zeitungen, Radio, Fernsehen, Newsletter, Website und verschiedene Organisationen der Zivilbevölkerung über den Prozess informiert. Zusätzlich wurde eine grosse Auftaktveranstaltung durchgeführt.

Ergebnisse

Rund 950 Personen beteiligten sich erfreulicherweise an den 15 Zukunftswerkstätten. Aus ursprünglich ca. 160 Vorschlägen wurden 37 Projekte zu den drei Hauptthemen «Zusammenleben», «Wohnraum» und «Mobilität» in einem Aktionsplan ausgearbeitet. Kurzfristig realisierbare Projekte wurden bereits umgesetzt.

Zum einen wurde ein breiterer Stadtentwicklungsdiskurs ausgelöst, zum andern erlebbar gemacht, was nachhaltige Stadtentwicklung beinhaltet. Dabei erfuhren einzelne Projekte der Stadt eine neue Ausrichtung (z.B. Priorisierung des Baus von 3000 neuen Stadtwohnungen). Die Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung, Administration und Politik wurde gestärkt und bei den Teilnehmenden das politische Bewusstsein erhöht.



Beispielcharakter

In «Quartiers 21» gelang es, sehr viele Personen für die Beteiligung an einem gemeinsamen Stadtentwicklungsprozess zu gewinnen. Es wurden nicht nur Probleme identifiziert, sondern den Stadtbewohnern als «Quartierexperten» ermöglicht, in Zusammenarbeit mit der Administration und Politikern, bei der Verbesserung der Lebensqualität mitzuwirken und Lausanne als Lebens-, Wohn- und Arbeitsort konkret mitzugestalten.

Bewertung

Die längerfristige Betrachtung und die Schaffung einer guten Basis für die Weiterentwicklung der Stadt rechtfertigen die relativ hoch erscheinenden, verglichen mit urbanen Projekten aber vergleichsweise geringen, Kosten des Projekts. Die Erarbeitung von Massnahmen unter Beteiligung der Bevölkerung erhöhte deutlich deren Akzeptanz verglichen mit Beschlüssen der Stadtbehörde. Ausschlaggebend für die längerfristige Wirksamkeit ist, dass diese «präventiv-Kultur» und der besondere Charakter des Prozesses von den Behörden und der Bevölkerung weiter gepflegt werden. Eine besondere Herausforderung stellte der Einbezug bestimmter Bevölkerungsgruppen dar (z.B. Jugendliche, Einelternfamilien, geistige Elite). Diese müssen mit abgestimmten Methoden und in ihren bekannten Strukturen abgeholt werden. Auf diese Besonderheiten hätte man noch stärker eingehen können. Nicht einfach war zudem die Integration der eher allgemeinen Denkweise der Bevölkerung in die sektoriellen Verwaltungsstrukturen. Entscheidend für das Gelingen war das grosse Engagement antreibender, charismatischer Kräfte in der Stadtverwaltung und Politik. Darüber hinaus wäre auch denkbar gewesen, bei den Zukunftswerkstätten thematische Vorgaben zu machen.

Zielgruppen

Gesamte Bevölkerung der Stadt Lausanne

Kosten

Rahmenkredit für knapp eine Million CHF

Finanzierung

Stadt Lausanne

Ort

Stadt Lausanne

Realisierung

Start August 2002; Abschluss April 2005

Kontakt

Françoise Chappuis – Service des études générales et des relations extérieures (SEGRE), Stadt Lausanne
Escaliers du Marché 2, CP 6904, 1002 Lausanne
Tel. 021 315 24 36, Fax 021 315 20 04 – quartiers21@lausanne.ch

Information

www.quartiers21.ch
www.inter-act.ch/inhalt/pdf/forum.pdf (S.19; Integrative Stadtentwicklung in Basel und Lausanne)

Bekanntere vergleichbare Projekte

- In der Gemeinde Bernex (GE) wurden 2005 in fünf Zukunftswerkstätten zu vorgegeben Themenkreisen Ideen für die Nachhaltige Entwicklung erarbeitet. Davon wurden 25 konkrete Vorschläge der Exekutive zur Aufnahme in die Agenda 21 unterbreitet. www.bernex.ch
- In Basel-Stadt wurde im Auftrag des Regierungsrates zwischen 1997 und 1999 das Projekt «Werkstadt Basel» durchgeführt. Ziel des partizipativen Prozesses war die Erhöhung der Lebensqualität, um der Entvölkerung der Stadt entgegenzuwirken. Aus 38 Zukunftswerkstätten und 25 Konsens-Konferenzen flossen ungefähr 200 Projektideen in einen Aktionsplan ein. www.werkstadt-basel.ch

Sensibilisierung in kleinen Gemeinden: Informations- und Bildungsveranstaltung



Beschreibung

Im Auftrag des Kantons Tessin organisiert «Alliance Sud» (die gemeinsame entwicklungspolitische Lobbyorganisation der sechs grossen Schweizer Hilfswerke) vorwiegend in kleineren Gemeinden Bildungs- und Informationsveranstaltungen. Deren Ziel ist, die Bevölkerung sowie PolitikerInnen für die Nachhaltige Entwicklung und die Lokale Agenda 21 zu sensibilisieren und zu schulen, um in den Gemeinden einen Nachhaltigkeitsprozess ins Rollen zu bringen. Es sollen Dialoge und Debatten zwischen der Bevölkerung und PolitikerInnen ausgelöst und das Verantwortungsbewusstsein der Bevölkerung gestärkt werden.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Diese Impulsveranstaltungen vermitteln inhaltlich das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung. Sie erlauben, die Bevölkerung mit einzubeziehen bei der Suche nach individuellen, neuen Wegen, welche die künftige Lebensqualität in den Gemeinden unter Berücksichtigung der Umwelt und sozialer Gerechtigkeit verbessern.

Umsetzung

Im Vorfeld der Veranstaltungen wurde in den Medien auf das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung und das Angebot aufmerksam gemacht. Von den Gemeinden wird vorausgesetzt, dass sie das Angebot von «Alliance Sud», die Veranstaltungen durchzuführen, aus Eigeninitiative anfordern. Zudem müssen mindestens drei Personen bei der Organisation beteiligt sein und wenigstens ein Gemeindevertreter am Anlass teilnehmen. Die Werbung und die Wahl des Veranstaltungsorts liegen in der Verantwortung der Gemeinden. Die übrige Organisation wird weitgehend von «Alliance Sud» übernommen. Die drei- bis vierstündigen Anlässe können inhaltlich auf ein spezifisches Thema ausgerichtet werden. Einer theoretischen Einführung zur Nachhaltigen Entwicklung folgen Referate von Personen aus der jeweiligen Gemeinde und dem Kanton. Gemeinsam mit den Besuchern werden Ideen erarbeitet und die Ergebnisse zusammengefasst. Abgeschlossen wird die Veranstaltung üblicherweise bei geselligem Zusammensein mit kulinarischen Erzeugnissen aus der Gemeinde und Diskussionen. Im Anschluss an die Veranstaltung erhalten die Gemeinden von «Alliance Sud» weitere Unterstützung durch die Zustellung von Informationen zur Nachhaltigen Entwicklung und Kurzberatungen für den weiteren Prozessverlauf.

Ergebnisse

Die Veranstaltungen haben bisher Debatten und Diskussionen sowie vertiefende Arbeitsgruppen ausgelöst. Bisher konnten mehr als 15 Gemeinden (mit 400 bis 16'000 EinwohnerInnen), darunter auch einige Berggemeinden, eine Region - ca. 9000 EinwohnerInnen umfassend - und ein Behindertenheim erreicht werden. Das Publikum war sehr gemischt hinsichtlich Bildungsgrad und politischem Couleur. Häufig lag die BesucherInnenzahl um 60 oder mehr Personen.



Beispielcharakter

Die Anlässe sind bewusst als so genannte Bottom-up-Prozesse mit partizipativem Charakter gestaltet. Die zentralen Probleme der Gemeinden werden thematisiert. Neben der Bevölkerung werden auch die gewählten PolitikerInnen geschult und es wird sichtbar, welche Verantwortung sie für die Öffentlichkeit übernehmen. Zudem werden Personen zusammengeführt, die sich zwar kennen, aber bisher nicht die Gelegenheit zur Zusammenarbeit hatten. Und nicht zuletzt bieten diese Veranstaltungen auch eine Plattform, an der sich Frauen aktiver ins öffentliche Leben einbringen können.

Bewertung

Der relativ hohe Organisationsaufwand für die einzelnen Anlässe wird kompensiert durch die befruchtenden Anstöße für viele Gemeinden. Als Stärke erweist sich, dass inhaltlich sehr gezielt auf die individuellen Gegebenheiten und konkreten Probleme und Bedürfnisse der Gemeinden eingegangen werden kann und zwar nicht nur thematisch sondern auch organisatorisch (z.B. Kinderhütendienst, geeignete Lokalitäten für ältere Menschen, passende Veranstaltungszeiten für Landwirte und Milizpolitiker).

Die Motive und eine konstruktive Haltung der Mitorganisatoren sind entscheidende Erfolgsfaktoren. Zudem ist die Bereitschaft auf individuelle Bedürfnisse einzugehen und Offenheit für einzigartige Wege eine zentrale Voraussetzung für die Entfaltung der Prozesse.

Zielgruppen

Gemeindeexekutive, Bevölkerung und aktive Gruppierungen

Kosten

Pro Anlass total inkl. Vorarbeit, Sitzungen mit GemeindepolitikerInnen, Veranstaltung und Nacharbeit ca. 40 Arbeitsstunden plus ca. 300.– für den Apéro (wird teilweise durch Gemeinden übernommen)

Finanzierung

Ca. je zur Hälfte durch «Alliance Sud» und den Kanton (Unterstützungsgelder des ARE)

Ort

Kanton Tessin

Realisierung

Seit 2003

Kontakt

Lavinia Sommaruga Bodeo – Leiterin des Regionalbüro Lugano,
«Alliance Sud» und Koordinatorin der Tessiner Arbeitsgruppe der Vereinigung Lokale Agenda 21
Via Besso 28, CP 86, 6903 Lugano
Tel. 091 967 33 66, Fax 091 966 02 46 – lavinia.sommaruga@alliancesud.ch

Bekanntere vergleichbare Projekte

Der Kanton Wallis (Departement für Verkehr, Bau und Umwelt) hat mit Unterstützung der «Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen» (SNEB) und des ARE im Frühjahr 2006 in Gegenwart des verantwortlichen Regierungsrates im Unter- Mittel- und Oberwallis für die Walliser Gemeinden drei Treffen durchgeführt. Dabei stand das Thema «Nachhaltige Entwicklung und Gemeinden: konkrete Umsetzungsbeispiele» im Mittelpunkt. Die halbtägige Informationsveranstaltung sollte für die Nachhaltige Entwicklung sensibilisieren und die Gelegenheit zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch bieten. Als Folgeaktion wurden in Workshops vor Ort für die jeweiligen Gemeinden relevante Themen behandelt. www.fddm.ch

Der Kanton unterstützt die Gemeinden (1): Kompetenzverbund für die lokale Nachhaltige Entwicklung



Beschreibung

Der Kanton Bern unterstützt die Gemeinden bei der Förderung der lokalen Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen des Kompetenzverbundes für die lokale Nachhaltige Entwicklung. Dieser sieht eine sachgerechte Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Kanton und allfälligen privaten Anbietern von Dienstleistungen vor.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Legitimiert werden diese Aktivitäten durch den kantonalen Richtplan, in dem der Auftrag an den Kanton verankert ist, die Gemeinden bei der Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen.

Umsetzung

Der Kompetenzverbund fördert eine Kooperation zwischen Gemeinden, privaten Dienstleistern im Bereich Nachhaltige Entwicklung und dem Kanton. Werden Privatbüros für die Gemeindeprozesse beratend beigezogen, finanziert der Kanton deren Aufwand zur Hälfte mit. Er versteht sich dabei als Begleiter und versucht die Kohärenz mit dem Nachhaltigkeitsverständnis des Bundes und des Kantons zu gewährleisten. Darüber hinaus trifft der Kanton mit den Gemeinden Abmachungen zu Verlauf und Vorgehen bei der Einführung einer nachhaltigkeitsorientierten Gemeindepolitik. Wichtig ist dabei, dass die Gemeinden ihre langfristigen Ziele im Bereich Nachhaltige Entwicklung systematisch und kohärent in ihre Gemeindesteuerung integrieren (Leitbild, Legislaturplanung, Jahresplanung). Grundlage dafür ist eine Lagebeurteilung aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung. Hauptansprechpartner für den Kanton ist die Gemeindeexekutive.

Der Kanton stellt den Gemeinden verschiedene Instrumente und Hilfsmittel zur Verfügung. Darüber hinaus bietet er den Gemeinderäten jährlich eine Tagung zur Nachhaltigen Entwicklung an, in der neben Theorie Beispiele aus der Gemeindepraxis vorgestellt und vertieft werden.

Ergebnisse

Bis anhin gibt es einige Gemeinden, die am Unterstützungsangebot Interesse zeigen. Für eine Einschätzung der Wirkung ist es aber noch zu früh. Die Gemeindetagung als wichtigstes Kommunikationsinstrument erfreut sich regelmässig einer hohen Besucherzahl. VertreterInnen von rund 100 Gemeinden haben die Tagung mindestens einmal besucht. Sie löst immer wieder positive Rückmeldungen aus. So wird beispielsweise geschätzt, dass vor allem praktische Fallbeispiele aus den Gemeinden präsentiert werden.

Beim Kompetenzverbund hat sich gezeigt, dass die Gemeinden vor allem das Bedürfnis nach Beratung durch den Kanton haben und relativ selten Unterstützungsgelder anfordern. Derzeit werden fünf Gemeinden begleitet, weitere sind interessiert. Insgesamt finden etwa in 20 Gemeinden unterschiedliche Nachhaltigkeitsprozesse statt.



Beispielcharakter

Mit dieser Massnahme unterstützt der Kanton die Gemeinden bedürfnisorientiert und massgeschneidert. Er respektiert dabei weitgehend deren Autonomie und setzt beim individuellen Entwicklungsstand der Gemeinden an. Vorbildlich ist bei der Gemeindetagung zudem das Verhältnis von wenig Theorie zu einem grossen praxisbezogenen Teil.

Bewertung

Das Potential des Kompetenzverbundes wird noch nicht voll ausgeschöpft, da es noch zu wenig private Anbieter gibt, die über fundierte Fach- und Methodenkenntnisse im Bereich Nachhaltige Entwicklung verfügen, um die Gemeinden im Sinne des Kantons zu unterstützen.

Die Gemeindetagung wird mit relativ geringen Mitteln bestritten. Wenn damit Nachhaltigkeitsprozesse ins Rollen gebracht werden, hat sie einen entsprechend grossen Multiplikationseffekt. Die Initiative für eine Integration der Nachhaltigen Entwicklung in die Gemeindepolitik muss allerdings von der Gemeinde ausgehen.

Zielgruppen

Schwerpunktmässig Gemeinde-Exekutive

Kosten

Gemeindebetreuung (inkl. Tagung) ca. 30-35 Stellenprozent

Finanzierung

Kanton Bern

Ort

Kanton Bern

Realisierung

Die Gemeindetagung wird seit 1999 durchgeführt.

Kontakt

Monique Kissling-Abderhalden – Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern
Reiterstrasse 11, 3011 Bern
Tel. 031 633 36 55, Fax 031 633 36 60

Information

www.be.ch/aeu/

Bekanntere vergleichbare Projekte

Das Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) des Kantons Basel Land hat im Auftrag des Regierungsrates in einer gemischten Trägerschaft mit dem Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) und dem Privatbüro nateco das Förderprogramm «Impuls 21» entwickelt, um die Gemeinden zu motivieren, ihr Tagesgeschäft und die ordentlichen Aufgaben im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Die pragmatische Umsetzung des Programms erfolgt in vier Schritten: 1 – Information der interessierten Gemeinden, 2 – Analyse bisheriger und geplanter Gemeindeaktivitäten hinsichtlich deren Nachhaltigkeit, 3 – eine Nachhaltigkeitserklärung beim Entschluss zur definitiven Beteiligung und 4 – die konkrete Umsetzung. Die zentralen Akteure sind dabei die Gemeinden. «Impuls 21» unterstützt diese in erster Linie mit Dienstleistungen (z.B. Moderation der Nachhaltigkeits-Analyse, Vermittlung von Informationen und Beratung).

Seit 2003 beteiligten sich in einer Pilotphase zunächst 5 und mittlerweile 8 Gemeinden daran. Die Wirksamkeit der Massnahme ist besonders darauf zurückzuführen, dass sie sich an bestehenden Gemeindestrukturen orientiert und der Einstieg schrittweise und sehr einfach ist. Durch den Einbezug des VBLG ist die Akzeptanz und die Abstützung in den Gemeinden wesentlich erhöht. Zudem kann unmittelbar bei der Nachhaltigkeitsanalyse erlernt werden, was Nachhaltige Entwicklung bedeutet. Dabei rief das Beurteilungsinstrument bisher sehr positive Reaktionen hervor. Weitere Informationen unter: www.impuls21.ch

Der Kanton unterstützt die Gemeinden (2): «Guide pratique de l'agenda 21 communal»



Beschreibung

Der Kanton Genf hat 2002 den «Guide pratique de l'agenda 21 communal» herausgegeben. Diese Broschüre vermittelt den Gemeinden Informationen und Methoden zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprozessen. Damit soll die Nachhaltige Entwicklung auf Gemeindeebene angeregt und unterstützt werden.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Der Leitfaden wurde im Rahmen des Gesetzes zur kantonalen Agenda 21 «Loi sur l'action publique en vue d'un développement durable» erarbeitet. Er soll zur Verbreitung der Agenda 21-Prozesse im Kanton Genf beitragen.

Umsetzung

Das kantonale Amt für Nachhaltige Entwicklung, welches von der Exekutive den Auftrag zur Erstellung des Leitfadens erhielt, vergab das Mandat zu dessen Realisierung an die Nicht-Regierungs-Organisation «Equiterre». Diese erarbeitete den Leitfaden in Zusammenarbeit mit einer Begleitgruppe aus Gemeindevertretern und Mitarbeitern des oben genannten Amtes. Dabei stützte man sich auf bestehende Erfahrungen und berücksichtigte die Bedürfnisse der Gemeinden.

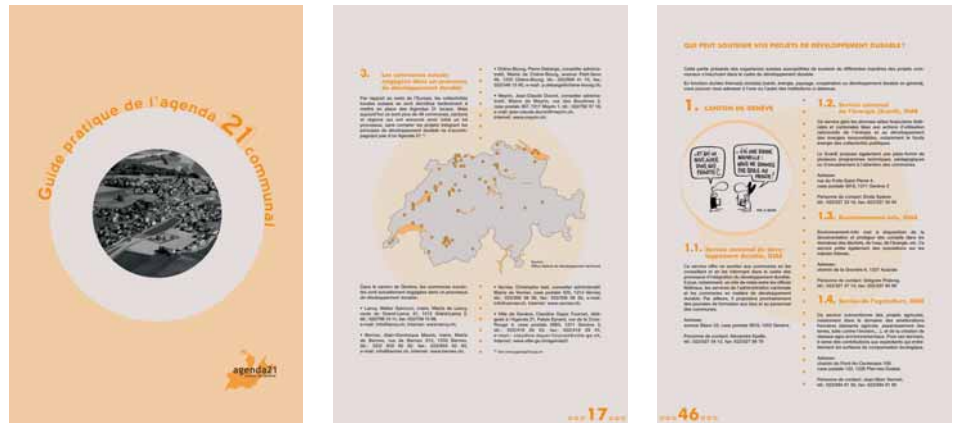
Im Leitfaden werden die Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und der Agenda 21 sowie die kantonalen und nationalen Gesetzesgrundlagen erläutert. Es wird auf die Kompetenzen der Gemeinden und die Vorteile eines solchen Prozesses eingegangen. Die Etappen einer typischen Agenda 21 werden aufgezeigt und Instrumentarien zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprozessen sowie mögliche Aktionsfelder beschrieben. Eine Liste kantonalen und nationaler Stellen, welche Nachhaltigkeitsprozesse und die Umsetzung von Massnahmen in diesem Sinne unterstützen, Weiterbildungsangebote, nützliche Adressen und Literaturempfehlungen runden den Leitfaden ab.

Die Wegleitung wurde an alle BürgermeisterInnen und Exekutivmitglieder der Genfer Gemeinden sowie jeweils ca. 10 Exemplare an die Gemeindelegislative verschickt. Zusätzlich wurde sie direkt in den Gemeinden vorgestellt. Auf der Homepage des Kantons kann sie jederzeit bezogen werden.

Ergebnisse

Die Rückmeldungen auf den Leitfaden waren sehr positiv und die Nachfrage - insbesondere aus der Exekutive - sehr gross. Ungefähr 2000 Exemplare wurden bisher versandt. Dank den methodischen Grundlagen, den Instrumentarien und den konstruktiven Beispielen wird die Publikation nach wie vor als Einstiegshilfe in die nachhaltige Gemeindeentwicklung genutzt.

Mittlerweile leben 80% der Bewohner des Kantons Genf in einer Gemeinde mit einer Agenda 21. Diese Entwicklung wurde auch durch den Leitfaden beschleunigt.

**Beispielcharakter**

Der «Guide pratique de l'agenda 21 communal» enthält detaillierte Informationen zur Nachhaltigen Entwicklung und ist sehr ausgewogen bezüglich Theorie und Praxis. Er baut auf Erfahrungen auf, berücksichtigt die Bedürfnisse der Gemeinden und ist gut Verständlich.

Bewertung

Der Nutzen des Leitfadens liegt besonders darin, dass GemeindepolitikerInnen Grundkenntnisse zur Nachhaltigen Entwicklung vermittelt werden und eine Sensibilisierung für das Thema stattfindet. Indirekt hat sich ein erhöhtes Bewusstsein auch auf die Bevölkerung übertragen, womit die Nachhaltige Entwicklung vielerorts zum unumkehrbaren Prozess geworden ist. Wichtiger Erfolgsfaktor war dabei die sorgfältige, flächendeckende Einführung des Leitfadens. Es kann aber nicht erwartet werden, dass die Broschüre ausreicht, um dauerhafte Nachhaltigkeitsprozesse in die Wege zu leiten. Auch wenn sie den Gemeinden hilft, eine Agenda 21 zu legitimieren, kann sie lediglich die ersten Schritte anleiten. Diese müssen durch weitere Massnahmen, darunter auch finanzielle Unterstützung und externe, individuelle Begleitung, ergänzt werden.

Zielgruppen

Gemeinden des Kantons Genf

Kosten

CHF 25'000.–

Finanzierung

Kanton Genf

Ort

Kanton Genf (vereinzelt Gemeinden in anderen welschen Kantonen)
Kanton Tessin (www.ti.ch/dt/dstm/sst/Temi/sviluppo_sostenibile/documenti/guida_part_A21L.pdf)

Realisierung

Erscheinungsjahr 2002; ca. einjährige Erarbeitungszeit

Kontakt

Alexandre Epalle – Leiter des Amts für Nachhaltige Entwicklung des Kantons Genf
Avenue Blanc 53, 1202 Genève
Tel. 022 327 34 12, Fax 022 327 89 79 – alexandre.epalle@etat.ge.ch

Information

www.geneve.ch/agenda21/

Bekanntere vergleichbare Projekte

- Das Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern verfasste zwei Publikationen zur Unterstützung der Berner Gemeinden (Beide verfügbar unter www.be.ch/aeu/):
 - 1 Die «Einführung in die NE-orientierte Gemeindepolitik» (2006), ein praxisorientierter Grundlagenbericht, zeigt auf, wie das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung kohärent und langfristig auf Gemeindeebene eingeführt, resp. in die Gemeindesteuerung integriert und politisch verankert werden kann. Er stellt eine Synthese bisheriger Überlegungen und Erfahrungen mit Gemeinden dar.
 - 2 Die handliche, kompakte Publikation «Vademecum» (3. Auflage 2006) gibt einen Überblick, worum es bei der Nachhaltigen Entwicklung auf internationaler, nationaler und kommunaler Ebene geht und fasst die wichtigsten Fakten zusammen. Sie enthält praktische Hinweise für Entscheidungen und Handlungen auf lokaler Ebene (z.B. Anlaufstellen, eine Kurzanleitung zum Vorgehen).
- Insofern als er sich an kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) richtet, ist der «PME et développement durable: Guide pratique» hier ein Sonderfall. Das Amt für Nachhaltige Entwicklung des Kantons Genf publizierte den Leitfaden 2003, um den KMUs eine praktische Hilfestellung auf dem Weg zu einer nachhaltigen Unternehmensführung zu geben. www.ge.ch/agenda21/pme/

Verwaltungsinterne Sensibilisierung: «Kaderseminar»



Beschreibung

Im Kanton Aargau wurde 2005 das jährlich stattfindende Kaderseminar dem Thema «Nachhaltigkeit, Wirtschaft-Gesellschaft-Umwelt» gewidmet. Den Teilnehmenden wurde aufgezeigt, was ihre tägliche Arbeit mit Nachhaltigkeit zu tun hat. Zudem wurde ihnen vermittelt, nach welchen Gesetzmässigkeiten sich vernetzte und dynamische Prozesse langfristig entwickeln und wie sie angepackt werden können. Ein Modellierungsinstrument wurde auf spielerische Weise eingeführt. Darüber hinaus hatte der interdepartementale Austausch einen hohen Stellenwert.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Anlass für die Wahl des Themas war der kurz vor der Publikation stehende Nachhaltigkeitsbericht des Kantons. Das Ziel des Seminars bestand darin, das Gedankengut der Nachhaltigen Entwicklung in der Verwaltung zu verankern. Kernaspekt für das Seminar war das langfristige und vernetzte Denken.

Umsetzung

Organisiert wurde der Anlass durch das Departement Bau, Verkehr und Umwelt. Für die Umsetzung der Teilprojekte wurden verschiedene Departemente und die «Stabsstelle Nachhaltigkeit» beigezogen. Die obligatorische Veranstaltung richtete sich an Verwaltungssangestellte in leitender Funktion und an hohe Stabsleute (ca. 80 Personen).

Mit einem Fragebogen zur persönlichen CO₂-Bilanz wurde zu Beginn des Seminars ein persönlicher Bezug hergestellt. Es folgten Plenums- und Podiumsdiskussionen sowie Referate von Unternehmern und Politikern. In sieben Modellierungsworkshops zu zukunftsrelevanten Themen (z.B. Energie, Soziale Integration) wurden mittels Modellierungen Entwicklungen im Kanton für die nächsten 30 Jahre prognostiziert und daraus Empfehlungen und Wünsche für die Zukunft abgeleitet. Dabei kamen auch Zielkonflikte und nicht vorhersehbare Dynamiken zur Sprache. Die Themen der Modellierungsworkshops wurden durch die Projektleitung in Absprache mit den Departementen bestimmt. Zusätzlich wurden sie auf den Nachhaltigkeitsbericht und weitere Bedürfnisse abgestützt. Den Abschluss machte eine Gesamtschau zur Lokalisierung übergeordneter Themen und Inhalte (z.B. Wissensmanagement) sowie den möglichen Beiträgen der Teilnehmenden.

Um das Thema der nachhaltigen Entwicklung weiter zu pflegen und um neue Denkanstösse für die tägliche Arbeit zu liefern, wurde die Veranstaltung «Nachhaltigkeit zum Zmittag» ins Leben gerufen. Zwei Mal jährlich treffen sich Kaderleute und interessierte Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung über Mittag zu Referaten und einem informellen Austausch.

Ergebnisse

Das Echo auf das Seminar war sehr positiv. Es wurde zukunftsrelevantes Wissen behandelt und gemeinsam in die Zukunft gedacht. Das vermittelte Gedankengut fliesst mittlerweile vermehrt in die alltägliche Arbeit und in die lang- und mittelfristige Planung ein. Dank der interdepartemental gemischten Workshopgruppen fand eine Horizonsweiterung über die sektorische Verwaltungsführung hinaus statt.



Beispielcharakter

Im Kaderseminar fand eine Auseinandersetzung mit Themen statt, welche für die Zukunft des Kantons bedeutsam sind. Zum einen setzten sich Kaderleute intensiv mit dem Thema Nachhaltige Entwicklung auseinander. Zum andern wurde eine Methode zur längerfristigen und vernetzten Denkweise vermittelt. Die Veranstaltungsreihe «Nachhaltigkeit zum Zmittag» verleiht dem Prozess die notwendige Kontinuität.

Bewertung

Das Kaderseminar brachte für die verwaltungsinterne Arbeit wertvolle Anregungen. Es konnten departementsübergreifend Leute zusammengebracht und das Thema Nachhaltige Entwicklung beim Kader verankert werden. Dies rechtfertigt die verhältnismässig hohen Kosten und den grossen Aufwand für die Durchführung.

Bei der Veranstaltungsreihe «Nachhaltigkeit zum Zmittag» wird das Thema mit vergleichsweise wenig Aufwand weitergepflegt. Für die Teilnehmenden besteht der Anreiz einer kostenlosen Weiterbildung sowie des informellen Gedankenaustausches. Als Manko erweist sich, dass damit nicht alle Zielpersonen erreicht werden können.

Zielgruppen

Verwaltungsangestellte in leitender Funktion und hohe Stabsleute

Kosten

Arbeitszeit für Vorbereitung, Honorare für die Referenten, Präsenzzeit der Kaderleute und Unterkunft (fallen alljährlich für ein Kaderseminar an)

Finanzierung

Kanton Aargau

Ort

Kanton Aargau (Durchführung: Engelberg)

Realisierung

Kaderseminar: 19.–21. Januar 2005 (zweieinhalb Tage)
Mehrmonatige Vorbereitungszeit

Kontakt

Dr. Richard Maurer – Abteilungsleiter, Abteilung Bau,
Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau
Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau
Tel. 062 835 34 61, Fax 062 835 34 59 – richard.maurer@ag.ch

Nachhaltigkeitsbericht: Übersicht im Kanton Aargau



Beschreibung

Der Bericht «Nachhaltige Entwicklung im Kanton Aargau» ist eine Gesamtschau der Auswirkungen von Verwaltungs- und Politikaktivitäten auf die Nachhaltige Entwicklung des Kantons. Für jede der drei Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt wurden je 10 Schlüsselbereiche mit einem zugehörigen Postulat, einem Indikator und einem Wirkungsziel erarbeitet. Damit können über die Zeit erwünschte und unerwünschte Entwicklungen erkannt und aufgezeigt sowie Zusammenhänge und Zielkonflikte offen gelegt werden. Der Bericht fokussiert zudem auf 6 vernetzte Themenfelder (siehe blaue Kästen in der Abbildung nächste Seite) und zeigt die Vernetzung zukunftsrelevanter Fragen auf.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Als eine von mehreren Grundlagen für die politische Mittel- und Langfristplanung im Kanton Aargau schlägt sich der Bericht im «Entwicklungsleitbild» sowie im «Aufgaben- und Finanzplan» nieder. Er liefert Angaben für die langfristige Ziel- und Wirkungskontrolle zur nachhaltigen Entwicklung. Dank einer weitgehenden Überlappung mit den Indikatoren des «Cercle Indicateur» (siehe www.aren.admin.ch) ist zudem ein Vergleich mit der Entwicklung in anderen Kantonen möglich.

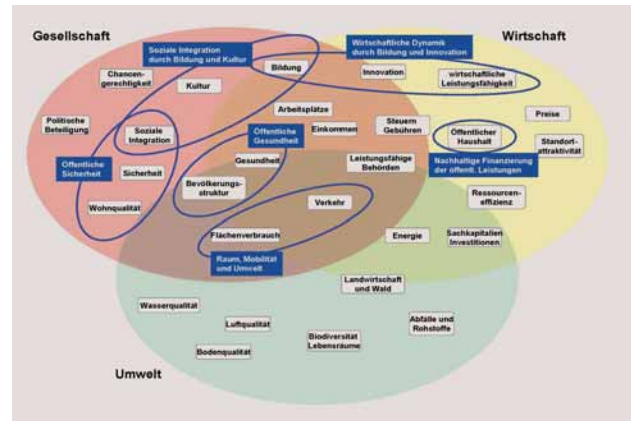
Umsetzung

Der Bericht entstand im Auftrag des Aargauer Regierungsrates. Die Projektverantwortung unterlag der Leitung der Abteilung Landschaft und Gewässer des Departements Bau, Verkehr und Umwelt. Die Stabsstelle Nachhaltigkeit koordinierte den Zusammenzug der Daten und Informationen aus den verwaltungsinternen Fachstellen und verfasste den Bericht. Dabei wurden die erfassten Daten weitgehend den Fachstatistiken entnommen. Innert Jahresfrist entstand die erste Version des Berichts, die durch die Regierung abgesegnet wurde. Nutzen und Einsatz des Berichts wurden innerhalb der Verwaltung sorgfältig kommuniziert.

Ergebnisse

Aufgrund des Berichts wurden Herausforderungen aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung in das «Entwicklungsleitbild» und in den «Aufgaben- und Finanzplan (AFP)» aufgenommen. Zudem wurde das Indikatorsystem Nachhaltigkeit im «AFP» und das Prinzip Nachhaltigkeit im «Gesetz über die wirkungsorientierte Steuerung von Aufgaben und Finanzen (§2 GAF)» verankert. Wichtige strategische Berichte - beispielsweise zur Raumentwicklung, zur Mobilität oder zur Energie – wurden auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet. Darüber hinaus schlug sich der Bericht mehrfach in regierungsrätlichen Botschaften an das kantonale Parlament nieder.

Ein Teil der kantonalen Weiterbildung und Kommunikation wurde seither auf die nachhaltige Entwicklung ausgerichtet (z.B. ein Seminar für das Verwaltungskader oder ein Schwerpunkt in der Lehrergrundausbildung der Pädagogischen Fachhochschule Aargau).



Beispielcharakter

Die Grundsätze des Berichts wurden in den Planungs- und Controllingkreislauf des Kantons integriert und mit einem Beurteilungsinstrument für grössere Vorhaben kombiniert. Die Verbindlichkeit des Berichts konnte durch die Implementierung in die regulären Planungsinstrumente und mit aktiver Kommunikation in politischen Kreisen sowie der Öffentlichkeit bedeutend gestärkt werden.

Bewertung

Trotz des leichten Zugriffs auf bestehendes Datenmaterial und Indikatorensetz war der Aufwand für die Erstellung des ersten Nachhaltigkeitsberichts ziemlich gross. Dem steht aber ein bedeutender Nutzen gegenüber. Zum einen kann der Bericht fundierte verwaltungsinterne Diskussionen über die Wirkungen des staatlichen Handelns auslösen und eine vernetzte und langfristige Denkweise unterstützen. Zum andern können dadurch Folgekosten im Falle von Fehlentscheidungen verhindert werden.

Zielgruppen

Öffentliche Politik, Kantonsverwaltung und interessierte Öffentlichkeit

Kosten

Ca. eine Jahresarbeitsstelle (100%) plus Arbeitszeit verwaltungsinterner Fachleute und Kader sowie geringe Sachmittel

Finanzierung

Kanton Aargau

Ort

Kanton Aargau

Realisierung

Erstausgabe am 1. März 2005 veröffentlicht

Kontakt

Susanna Bohnenblust – Naturama, NachhaltigkeitAargau
Bahnhofplatz, 5001 Aarau
Tel. 062 832 72 80, Fax 062 832 72 10 – susanna.bohnenblust@ag.ch

Information

www.naturama.ch/projekte/nachhaltigkeit/

Bekanntere vergleichbare Projekte

- Der Bericht «Zukunft Basel konkret» zur Nachhaltigen Entwicklung des Kantons Basel-Stadt wurde 2005 durch den Regierungsrat veröffentlicht. Die 21 Indikatoren werden jährlich fortgeschrieben und sind Bestandteil des regierungsrätlichen Planungsinstruments. www.statistik.bs.ch/kennzahlen/nachhaltigkeit/
- Der vom Kanton Waadt 2006 herausgegebene Nachhaltigkeitsbericht «Indicateurs de développement durable pour le canton de Vaud» zeigt mittels 90 Nachhaltigkeitsindikatoren auf, wo sich der Kanton auf dem Weg zur Nachhaltigen Entwicklung befindet. www.vd.ch/fr/themes/environnement/developpement-durable/
- Der Nachhaltigkeitsbericht der Fachstelle für Stadtentwicklung der Stadt Zürich «Zürich – Stadt mit Weitsicht» zeigt deren Entwicklung mittels 21 Indikatoren auf. www.stadt-zuerich.ch/internet/fste/home/nachh_entw_top/nachhaltigkeitsbericht.html
- Der verwaltungsinterne Bericht «Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Landschaft» wird vom Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft verfasst und zeigt die Aktivitäten auf, die im Kanton auf eine Nachhaltige Entwicklung hinwirken. www.baselland.ch/docs/bud/laue/main_aue.htm

Kommunikation zur kantonalen «Strategie Nachhaltige Entwicklung» im Kanton Basel-Landschaft



Beschreibung

Die «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2003 bis 2007 des Kantons Basel-Landschaft» entstand im Auftrag des Regierungsrats. In der Broschüre «Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Landschaft» wird sie und die damit zusammenhängenden kantonalen Tätigkeiten der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Erarbeitung der Strategie erfolgte auf Empfehlung des «Forums Nachhaltige Entwicklung» (ein aus verwaltungsinternen und -externen Fachleuten zusammengesetztes Beratungsgremium), anlässlich deren Expertenberichts zur Nachhaltigen Entwicklung im Kanton. Zudem wurde damit ein Auftrag in der Kantonsverfassung ausgeführt. Die Strategie hat zum Ziel, die Nachhaltige Entwicklung im Kanton zu verankern und dient als Leitlinie für die Tätigkeiten von Politik und Verwaltung. Da sie einen Teil der konkreten Umsetzung vorgibt und die Zuständigkeiten festlegt, ist sie das wichtigste Dokument für die Nachhaltige Entwicklung im Kanton.

Umsetzung

Die Strategie wurde im Amt für Umwelt und Energie (AUE) ausgearbeitet. Anschliessend kam sie in den übrigen Verwaltungsstellen und bei interessierten verwaltungsexternen Organisationen in die Vernehmlassung. Inhaltlich wurde sie durch den vorgängig erstellten Expertenbericht bestimmt. Allgemein bemühte man sich um Kongruenz mit der Bundesratsstrategie. Die Handlungsfelder sowie Umsetzung und Begleitmassnahmen (Verantwortlichkeiten, Strukturen, Erfolgskontrolle und Zielfestlegung) sind in der Strategie festgelegt. Davon ausgehend, dass die bestehenden Strukturen für basisdemokratische Prozesse (z.B. LA 21) ausreichend sind, wurde bewusst ein Instrument für Verwaltung und Politik geschaffen.

Die Strategie wurde in den Medien vorgestellt. Zusätzlich wurde an einem Informationsabend das Konzept Nachhaltige Entwicklung, diesbezüglich laufende Aktivitäten und die Strategie selbst den Landräten (Kantonsrat) präsentiert. Die Broschüre «Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Landschaft» soll einer interessierten Öffentlichkeit die Strategie und deren konkrete Auswirkungen auf die Verwaltungstätigkeiten und den Kanton näher bringen.

Ergebnisse

Der Stellenwert der Strategie ist für die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung sehr hoch, da sie Richtwerte für die Verwaltungs- und Regierungstätigkeiten vorgibt. Immer häufiger wird diese nachhaltige Ausrichtung in der kantonalen Legislative für die Beurteilung von Entscheidungen miteinbezogen.

Beispielcharakter

Mit der Strategie wurde ein politisch konsequent abgestütztes Instrument geschaffen, das zum einen Beschlüsse im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung nicht nur legitimiert sondern auch einen sanften Druck schafft, diese voranzutreiben. Die Wirkung des Dokuments wird zusätzlich erhöht, indem die Verantwortlichkeiten darin klar festgelegt sind. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Mittel zur Kommunikation politischer Vorhaben des Kantons.



Bewertung

Der Nutzen der Strategie als breit einsetzbares Basisinstrument ist für die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung sehr gross. Die Erstellungskosten – im Wesentlichen Arbeitszeit – waren verhältnismässig gering. Dass die Strategie den tatsächlichen kantonalen Bedürfnissen angepasst wurde, ist zentral für deren Erfolg. Für eine hohe Akzeptanz sorgte zudem eine breit abgestützte Vernehmlassung (Regierungsratsbeschlüsse, Einbezug interner und externer Experten). Eine wesentliche Stärke der Strategie ist überdies, dass sie längerfristig und unabhängig von kurzzeitigen politischen Strömungen den Nachhaltigkeitsprozess sichert und legitimiert. Ein vertiefendes Seminar hätte die Wirksamkeit jedoch noch erhöht.

Zielgruppen

Politiker und Verwaltungsmitglieder

Kosten

Arbeitsaufwand ca. CHF 20'000.– bis 25'000.– (inkl. Sitzungsgelder)

Finanzierung

Kanton Basel-Landschaft

Ort

Kanton Basel-Landschaft

Realisierung

Erarbeitung ca. Juli 2000 bis Mai 2003

Kontakt

Thomas Ilg – Leiter Administration des Amt für Umwelt und Energie (AUE)
mit speziellen Aufgaben im Bereich Nachhaltige Entwicklung, Liestal
Tel. 061 925 54 62, Fax 061 925 69 84 – thomas.ilg@bl.ch
Rheinstrasse 29, Postfach, 4410 Liestal

Information

www.baselland.ch

Bekanntere vergleichbare Projekte

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn beschloss 2005 das «Schwerpunktprogramm zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung im Kanton Solothurn 2006-2008». Dieses definiert Leitlinien, Ziele, Massnahmenschwerpunkte und Indikatoren. Es ersetzt das vorhergehende regierungsrätliche Strategiepapier. www.agenda21-so.ch